

Erfahrungsbericht: UNSAM, Buenos Aires, Argentinien



Vorbereitungen: Visum & Wohnungssuche

Bereits vor dem Auslandsaufenthalt gilt es einige Vorbereitungen zu treffen. Dazu zählen typischerweise das Visum, die Wohnungssuche, die Krankenversicherung und Impfungen. Ich möchte hier nur auf die ersten zwei Aspekte eingehen, denn Letztere sollten relativ einfach zu gestalten sein. Für den Aufenthalt muss ein Studentenvisum beantragt werden, was erst in Argentinien gemacht wird. Dementsprechend bin ich zunächst mit dem Touristenvisum ins Land eingereist und hatte drei Monate Zeit, um den Antrag zu stellen. Dabei unterstützte mich das International Office der UNSAM. Aus Deutschland musste ich eigentlich nur das Führungszeugnis (mit einer Apostille versehen), zig Kopien des Reisepasses und der Aufnahmebestätigung der Gastuniversität und Passfotos mitnehmen. Die Homepage der argentinischen Botschaft ist da etwas verwirrend, da noch weitere Sachen aufgelistet werden, die aber nicht nötig sind. Zudem sind die Beschaffung der Apostille auf die Geburtsurkunde und eine Übersetzung des Führungszeugnisses, wie es dort verlangt wird, nicht bloß kostspielig, sondern auch vollkommen überflüssig. Diese Bedingungen gelten vielleicht, wenn man ein Jahr lang in Argentinien bleibt, aber für ein Semester reichen die zuvor aufgelisteten Dokumente aus. Es kann natürlich sein, dass sich die Bedingungen mittlerweile wieder geändert haben, dafür keine Gewähr. Die Online-Antragstellung des Studentenvisums ist dann auch noch mal etwas kompliziert, dabei hilft aber wie gesagt die Ansprechpartnerin der Uni. Ich musste anschließend eineinhalb Monate warten bis ich einen Termin bei der Einwanderungsbehörde bekommen habe. Diese zu finden war bereits umständlich und dann dort angekommen, musste ich etwa sechs Stunden warten – also das Mitbringen eines Buches o.ä. ist zu empfehlen.

Ein weiterer Punkt ist die Wohnungssuche. Zwar kann man das von Deutschland aus schon angehen – ich hatte beispielsweise eine Wohnung über einen anderen Austauschstudenten gefunden – doch man kann sich problemlos auch erst in Argentinien damit auseinandersetzen. Eine Woche in einem Hostel sollte zur Überbrückung genügen, um eine Wohnung zu finden. Hierbei helfen diverse Seiten wie Facebook, roomgo oder craigslist. Beliebte Viertel sind San Telmo, Monserrat, Recoleta, Palermo oder Belgrano. Ich habe am Plaza Italia in Palermo gewohnt, was ideal war, denn so lag ich auf halber Strecke zur Uni und zum Microcentro. Bis zur Uni dauerte es vom Plaza Italia aus etwa 45 Minuten. Wenn man im Microcentro wohnt, muss man mit etwas mehr als einer Stunde Anfahrtszeit bis zur UNSAM rechnen.

Bevor man die Reise nach Argentinien startet, kann zudem ein Willkommenspaket erworben werden. Darin enthalten sind eine SUBE (für den Bus- und Bahnverkehr), eine SIM-Karte von dem Anbieter *Personal* und ich meine mich zu erinnern auch Prozente auf den Bustransfer vom Flughafen bis zum Stadtzentrum mit dem Unternehmen *tienda leon*. Der Nachteil dabei war, dass man alles an unterschiedlichen Orten abholen muss. Die SIM-Karte zu beschaffen war somit kein schnelles Unterfangen, aber immerhin lernt man die Stadt schon besser kennen und man kommt mit den Porteños in Kontakt (gut ausgeschil- dert sind einige Orte nämlich nicht).

Ankommen: Finanzen & Uni

Der nächste wichtige Punkt ist das Geld. In Argentinien bezahlt man mit dem argentini- schen Pesos, der regelmäßig an Wert verliert, der Kurs kann dementsprechend von Tag zu Tag variieren. Seit den letzten Tagen nach der Zwischenwahl (im Oktober ist die Präsi- dentschaftswahl), hat sich der Kurs soweit verändert, dass ein Euro etwa 61 Pesos entspre- chen, noch vor einigen Wochen waren es 48 Pesos. Von den Preisen im Supermarkt, Res- taurants oder Miete gibt es kaum Unterschiede zum deutschen Preisniveau (doch sind die Löhne der Argentinier*innen um einiges niedriger). Ein weiterer Grund neben den Kurs- schwankungen, warum ich mich mit dem Peso nicht anfreunden konnte, ist die Bargeldbe- schaffung. Die Gebühren sind unverschämt hoch: der höchste Wert, der mir bekannt ist, waren 600 Pesos (9 Euro, Stand: 20.08.2019). Dabei können in der Regel bloß 4000 Pesos abgehoben werden, mehr geben die Automaten nicht raus. Daher drei Tipps, um diesen Geldverlust zu reduzieren: 1. Bei Banken mit dem Schild „link“ sind die Gebühren niedri- ger. 2. Mit der EC-Karte und nicht mit der Kreditkarte abheben (hat jedenfalls bei mir ge- holfen, habe so im Schnitt „nur“ 270 Pesos einstreichen müssen). 3. In Deutschland ein Bankkonto bei einer Bank eröffnen, die es in Argentinien gibt (z.Bsp. Santander) oder die Abhebebedingungen bei der Bank erfragen, wobei diese da sicherlich nicht immer was ma- chen können, da es ja vor allem an den Bankautomaten in Argentinien liegt.

Der Hauptcampus der Universidad Nacional de San Martín befindet sich etwas außerhalb gelegen. In einem alten Industriegebiet, von ausrangierten Zügen und Bahnschienen um- geben, erweckt der mit Grünflächen und Kunstskulpturen ausgestattete Campus die Um- gebung zum Leben. Die schöne Atmosphäre des Campus wird lediglich von den Rohbauten überdeckt, deren Fertigstellungen aufgrund von Budgetkürzungen eingestellt werden mussten. Bezüglich der Studieninhalte kann ich über das berichten, was für mein Fach (Kulturanthropologie) oder für ähnliche Fächer des IDAES gelten. Zunächst einmal umfas- sen die Kurszeiten vier Stunden (mit einer halben Stunde Pause), diese kann man entwe- der in dem frühen Turnus von 8 bis 12 Uhr oder in dem späten Turnus von 18 bis 22 Uhr belegen. Es gibt zwar einige Fächer die um 14 Uhr stattfinden, das ist jedoch eher die Aus- nahme. Der Arbeitsaufwand ist um einiges höher im Vergleich zu deutschen Unis. Das liegt zum einen an dem hohen Lesepensum und zum anderen an dem Prüfungssystem. Dieses kann je nach Fach abweichen, in der Regel gibt es aber zwei Parciales (Zwischenprüfun-

gen) und eine abschließende mündliche Prüfung. Ich hatte in dem Auslandssemester drei Kurse belegt und war damit gut ausgelastet. Wer also reisen möchte, dem empfehle ich entweder die vielen Feiertage, die es in Argentinien gibt, dafür auszunutzen oder aber ein paar Wochen dran zu hängen und dann in Ruhe das Land zu erkunden.

